№ 85. Sonnabend, den 11. April 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Post-anstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Der deutsch-japanische Handelsvertrag.

Ueber den am Sonnabend abgeschlossenen deutsch-japanischen Handelsvertrag bringt die „K. Z." folgende Einzelheiten: Die Grundlage der jetzigen handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan bildet der Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 20. Februar 1869. Jener ältere Vertrag band die gesamten japanischen Einfuhrtarife mit sehr niedrigen Sätzen: er erhielt die einseitige Meistbegünstigung zu Gunsten Deutschlands, ohne für die japanische Einfuhr nach Deutschland dieselbe Meistbegünstigung zu bewilligen; er räumte Deutschland die Konsulargerichtsbarkeit in Japan ein, öffnete dem deutschen Verkehr eine beschränkte Anzahl von Häfen und enthielt keine Kündigungsklausel, sondern nur eine Revisionsklausel. — Japan suchte schon Mitte der siebziger Jahre, von diesem ungünstigen Vertragsverhältnis, das in gleicher Weise zwischen Japan und den übrigen Mächten bestand, loszukommen. Es wurden alsdann Revisionsverhandlungen in Tokio eingeleitet, gelangten aber nicht zum Abschluß. Darauf wurden Sonderverhandlungen zwischen Deutschland und Japan in Berlin geführt, welche 1889 zum Abschluß eines umfassenden Vertrages führten. Indessen entwickelte sich in der öffentlichen Meinung Japans eine solche Gegenströmung, daß die [illegible] trages japanischerseits [illegible].

Die Japaner setzten aber ihre Vertragsbestrebungen fort, und endlich gelang es ihnen, im Sommer 1894 zu einem förmlichen Abschluß mit England zu kommen. Auf der Grundlage dieses Vertrags hat seitdem Japan auch mit anderen Mächten, namentlich mit den Vereinigten Staaten Nordamerikas, Italien und Rußland Handelsverträge abgeschlossen. Verhandlungen mit Frankreich auf derselben Grundlage sind dem Abschluß nahe geführt.

In dem neuen deutschen Vertrag wird Japan ebenso wie den übrigen Mächten auch Deutschland gegenüber von der Konsulargerichtsbarkeit befreit. An Stelle der einseitigen Meistbegünstigung tritt die zweiseitige, als auch für Japan giltige Meistbegünstigung. Dagegen erklärt Japan sich bereit, an Stelle der bisherigen geringen Zahl der Vertragshäfen das ganze Land den Vertragsstaaten zu öffnen. Deutschland ist bemüht gewesen, Bindungen und Herabsetzungen für solche Zollsätze zu erlangen, die für die Einfuhr deutscher Waren nach Japan insbesondere in Betracht kommen. An Stelle der Nichteinräumung des Erwerbs von Grundeigentumsrechten ist man bestrebt gewesen, die Zulassung des Erwerbs von sonstigen dinglichen oder dinglich zu machenden Rechten an Grund und Boden (Miete, Pacht, Emphyteuse, Superfizies) zu erhalten. In letzterer Beziehung hat das japanische Parlament in diesen Tagen das bürgerliche Gesetzbuch angenommen, das wesentlich nach deutschem Muster und von deutschen juristischen Kräften ausgearbeitet worden ist.

Gleichzeitig mit dem Handelsvertrag ist eine deutsch-japanische Konsularkonvention abgeschlossen worden, welche zum Ersatz der Konsulargerichtsbarkeit wichtige Gebiete der Rechtspflege, die Nachlaßregelung, das Vormundschaftswesen, die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Beurkundung der Personenstandsrechte den deutschen Konsulatsvertretern überweist. Hervorzuheben ist auch, daß zwischen beiden Staaten ein besonderes Abkommen über Patent-, Muster- und Markenschutz in Aussicht genommen, und daß inzwischen [illegible] einer vorläufigen Gleichbehandlung mit den Inländern vorgesehen sein soll. Tarifbindungen sieht der Vertrag nur auf japanischer Seite vor, während deutscherseits lediglich die Meistbegünstigung gewahrt ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April.

— **Kaiserin Friedrich** trifft am Montag, den 13. April, in Wiesbaden ein, um das von dem Berliner Bildhauer Uphues entworfene Modell des Kaiser Friedrich-Denkmals sowie den Platz zu besichtigen, auf welchem das Denkmal Aufstellung finden soll.

— Zum Aufenthalt des Reichskanzlers Fürsten **Hohenlohe** in **Paris** schreibt die Wiener „Neue Freie Presse": „Die Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in Paris fällt gar nicht auf, da die Fürstin Hohenlohe-Wittgenstein jedes Jahr mindestens einmal nach Paris zu kommen pflegt und da man weiß, daß Fürst Hohenlohe seine Gemahlin, ohne irgend einen politischen Zweck zu verfolgen, begleitet. Fürstin Hohenlohe hat noch aus früherer Zeit eine Wohnung in der Avenue du Bois de Boulogne. Selbstverständlich beobachtet Fürst Hohenlohe das strengste Inkognito und hat nur wenige Besuche gemacht. Dem deutschen Botschafter Grafen Münster stattete der Fürst eine Visite ab und nahm auch eine Einladung zu einem Diner an. Der Aufenthalt des Fürsten Hohenlohe in Paris wird nur wenige Tage währen."

— Während der Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares auf italienischem Boden soll die Ernennung Professor **Mommsens** zum **Ehrenbürger** von **Rom** erfolgen.

— Das 1. Bataillon des Eisenbahnregiments Nr. 1 wird am 19. Mai die Feier seines 25jährigen Bestehens begehen. Es ist dies der Tag, an welchem 1871 durch Allerhöchste Kabinettsordre die Eisenbahntruppe ins Leben gerufen wurde. Mit dem Stiftungsfest soll eine **Erinnerungsfeier** für [illegible] verbunden [illegible] eisenbahn-Abteilungen angehört oder sonst in dienstlichen Beziehungen zu denselben gestanden haben. Indem das Offizierkorps des Eisenbahnregiments Nr. 1 die vorbezeichneten Kriegsveteranen, ebenso wie alle Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften, welche dem 1. Bataillon im aktiven oder beurlaubten Dienststande angehört haben, zur Teilnahme an der Feier auffordert, bittet es, diese Bekanntmachung als förmliche Einladung betrachten zu wollen, da die Namen und gegenwärtigen Wohnungen sämtlicher Beteiligten nicht mit Sicherheit zu ermitteln waren. Zusagen werden bis 20. April an das Geschäftszimmer des Eisenbahn-Regiments Nr. 1 erbeten, worauf die Uebersendung des Festprogramms erfolgen wird.

— Um die **Geschwindigkeit der Torpedofahrzeuge zu erhöhen**, sind die fremden Marinen bestrebt, Wasserrohrkessel zu verwenden. Insbesondere haben die englischen Werften diese Spezialität gepflegt. Darum ist die deutsche Marine-Verwaltung mit einer englischen Werft in Verhandlung getreten, um dort den Neubau eines in solcher Weise ausgerüsteten Torpedofahrzeugs ausführen zu lassen. Die Verhandlungen dürften demnächst zum Abschluß gelangen.

— Die **Berliner Anwaltskammer** hält den § 8 des Gesetzentwurfs, betreffend die **Regelung der Richtergehälter** und die **Ernennung der Gerichts-Assessoren** nach Inhalt und Begründung für unvereinbar mit der dem deutschen Anwaltsstande durch die Reichsgesetzgebung zugewiesenen Stellung und besorgt von der Annahme der Vorlage eine schwere Schädigung des Ansehens der preußischen Anwaltschaft, sowie eine Gefährdung der Unabhängigkeit der Rechtspflege und des Richterstandes. Die Anwaltskammer hat den Vorstand einstimmig ersucht, diese Resolution zur Kenntnis der Landesjustiz-Behörde sowie dem Abgeordnetenhause und der Kommission zur Beratung des Gesetzes zu unterbreiten. Auch [illegible] vom Reichskanzler angeregten **Aufbesserung der Beamtengehälter** schreibt der „Hamb. Korr.": „Die finanzielle Lage bietet, wenigstens für Preußen, kein Hindernis mehr für die Wiederaufnahme der immer dringlicheren Aufbesserung der Gehälter der mittleren und höheren Beamten. Man braucht nicht einmal die Konvertirung der vierprozentigen Staatsanleihen vorauszusetzen, sondern nur die schon seit Jahren sich vollziehende Festigung der Staatseinnahmen zu berücksichtigen". Was sagt der preußische Finanzminister dazu?

— Zur Frage der **Reinerträge in der Landwirtschaft** veröffentlicht der „Reichsanzeiger" Auszüge aus Aufsätzen der „Landwirtschaftlichen Jahrbücher", welche für 12 Betriebe verschiedener Größe die Reinerträge berechnen. Der „Reichsanzeiger" spricht

Feuilleton.

Das Grafenhaus.

Kriminal-Roman von **Ludwig Habicht**.

3.) (Fortsetzung.)

Endlich erwarb ein Scharfrichter das Palais, für dessen Zweck es sehr geeignet war.

Im Lauf der Zeit hatte sich aber die Stadt soweit ausgedehnt, daß auch das Grafenhaus, wie es allgemein noch hieß, mit in den Bezirk der Vorstadt hineingezogen wurde, und jetzt blieb den Vätern der Stadt nichts weiter übrig, als der Scharfrichter-Familie, die länger als 50 Jahr im Besitz gewesen, das Grundstück zu einem hohen Preise abzukaufen. Es kam nun wieder in andere Hände; war zunächst von einem Tischler erworben worden, der wenige Jahre darauf das Leben einbüßte, als er einen Kindersarg die Treppe hinabtragen wollte. Er war dabei ausgeglitten und so unglücklich hinabgestürzt, daß er auf der Stelle den letzten Atem aushauchte.

Jetzt kaufte das unheimliche Grafenhaus ein Brauer, der es zu einem Gasthof einrichtete; aber auch er sollte wenig Glück haben, obwohl jetzt das Gebäude schon mitten in eine belebte Vorstadt gerückt war, ging das Geschäft des jungen Mannes gar nicht. War es noch immer die Scheu vor dem Hause, dessen dunkle Vergangenheit den Meisten anrüchig erschien, oder verstand es der Wirth überhaupt nicht, Gäste herbeizulocken? — Sein Haus blieb merkwürdig leer, und nach wenigen Jahren war der Mann bankerott, und man fand ihn eines Tages auf dem Trockenboden erhängt.

Als zuletzt das Gebäude wieder zum öffentlichen Verkauf kam, stieß sich Jeder an der unheimlichen Vergangenheit des alten Grafenhauses, und Meister Jordan erwarb es für einen wahren Spottpreis. Er war der Mann, solch' günstige Gelegenheit auszunutzen, und lachte sich über den billigen Erwerb ins Fäustchen. Dennoch sollte ihn diesmal seine Berechnung im Stich lassen. Wohl suchte er, das alte, arg verwahrloste Haus wieder etwas herzustellen und ihm ein bewohnbares Ansehen geben; aber anständige Mieter mochten sich dazu niemals einfinden. Er mußte die großen, stattlichen Räume an arme Leute abgeben, die sonst nirgends Obdach finden, und dann geschah es sehr oft, daß man ihn mit der Miete im Stich ließ, und der Fleischermeister zu seinem Aerger das leere Nachsehen hatte.

Und in diesem „Grafenhaus" schlug jetzt Frau Jordan ihr Asyl auf. Ihre Wahl war nur deshalb auf das alte Gebäude gefallen, weil es von all' ihren Häusern den geringsten Zins abwarf und für ihre Zwecke ganz geeignet schien. An die unheimliche Vergangenheit des alten Grafenhauses stieß sich die Witwe nicht; sie besaß in diesen Dingen weder Aberglauben noch Vorurteile, und ihr schien diese Wahl ihrer neuen Wohnung besonders vorteilhaft.

In der ehemaligen Zeit konnte das weitläufige Gebäude ein Schloß genannt werden; jetzt wurde es bereits von sich herandrängenden Nachbarhäusern überragt. Das Haus machte von Außen einen sehr wunderlichen Eindruck; der Bauherr mochte sich dabei in den verschiedensten Stylarten versucht, vielleicht auch der Sonderlingslaune des Grafen nachgegeben haben. Das Erdgeschoß enthielt eine Säulenhalle und erinnerte an ein italienisches Landhaus. Der erste Stock mit seinen hohen Spitzbogenfenstern war ganz entschieden gothisch, auch alle Zimmer darin waren gewölbt und hatten etwas Zellenartiges. Darüber befand sich ein ganz niedriges Stockwerk mit kleinen, im maurischen Styl hergerichteten Fenstern, das zu der ersten ungewöhnlich hohen Etage im seltsamsten Gegensatze stand. Nun folgte das Dach mit seinen zahllosen Erkern ganz Rokoko, das als Krönung des wie aus einer einzigen tollen Laune entstandenen Gebäudes gelten konnte.

Im Innern sah es ebenso wunderlich aus. Da waren seltsam geformte Zimmer, Wendeltreppen und verborgene Thüren; die letzteren kamen jetzt erst, bei der völligen Ausbesserung des Hauses zum Vorschein. Der Seitenflügel schien anfänglich von dem Hauptgebäude völlig getrennt zu sein; jetzt zeigte sich aber, daß dennoch eine Verbindung vorhanden war, freilich keine direkte. Eine Wendeltreppe im Seitenflügel führte zu einer verborgenen Thür des zweiten Stockwerks, und von dieser geleitete wieder eine Wendeltreppe in die erste Etage des Hauptgebäudes.

Wozu diese seltsame Einrichtung getroffen wurde, wußte sich Frau Jordan nicht zu erklären; sie zergrübelte sich auch nicht weiter darüber den Kopf, sondern begann sich in dem sehr umfangreichen Gebäude nach möglichster Bequemlichkeit einzurichten. Die leidlich hergestellten Räume des ersten Stockwerks machten jetzt schon einen besseren Eindruck. Unwillkürlich wurde die Witwe im Besitz dieses Hauses zur Entfaltung eines größern Luxus gedrängt. Es war ein großer Saal vorhanden, der nicht leer bleiben durfte, und bald war er mit eleganten Möbeln gefüllt, die sich in den weiten Räumen sehr gut ausnahmen.

Frau Jordan fing an, Geschmack daran zu finden, ihre Wohnung prächtiger einzurichten, als sie bei Lebzeiten ihres seligen Mannes geburft hatte.

Sie begann sich bald als reiche Frau zu fühlen; das war ein ganz anderes Dasein, als sie bisher in ihrem Fleischladen geführt hatte. Jetzt brachte man ihr von allen Seiten die größten Huldigungen dar, während sie früher gezwungen gewesen, gegen alle Welt die Freundlichkeit selbst zu sein.

Auch an Freundinnen fehlte es nicht. Die Witwe sah sich plötzlich von so vielen geliebt und geachtet; man bestürmte sie mit Einladungen, und ihr Ehrgeiz erwachte, nun ebenfalls ihren Gästen glänzende Räume zu zeigen und sie reichlich zu bewirten. Ein neues Dasein schien plötzlich für sie aufzugehen, und sie genoß ihr Glück mit all' dem Behagen und süßen Bewußtsein, zu dem ihr früheres, arbeitsames Leben sie berechtigte.

Wie glücklich hätte sich die reiche Witwe fühlen können; — aber nun begannen die Kinder ihr die größten Sorgen zu machen. Früher hatte sie sich nicht viel um die Ihrigen gekümmert; jetzt gewahrte sie plötzlich die Fehler und Schwächen derselben und bemühte sich sogar, die Fehler auszurotten. Bei ihrem ältesten Sohn mußte sie sich freilich auf Ermahnungen beschränken, wenn sie einmal zum Besuch kam und die Nachlässigkeit bemerkte, mit der das Geschäft betrieben wurde.

Dennoch schienen die mütterlichen Ermahnungen und Drohungen auf Wilhelm keinen besonderen Eindruck gemacht zu haben; denn jeden Augenblick fand er sich ein, um ein Darlehen zu beanspruchen. Es kam zu den lebhaftesten und unerquicklichsten Auseinandersetzungen. Die Mutter wurde heftig, Wilhelm grob und unverschämt; aber nach einem gewaltigen Sturm ließ sich Frau Jordan noch einmal bewegen und gab wieder eine Summe heraus. Diesmal nur einige Hundert Mark.

die Ansicht aus, die beigebrachten Zahlen seien „wohl geeignet, pessimistischen Uebertreibungen und einer verhängnisvollen Hoffnungs- und Mutlosigkeit in landwirtschaftlichen Kreisen etwas zu steuern". Jedenfalls beweisen diese Zahlen, daß es lediglich agrarische Phantasien sind, wenn „Deutsche Tagesztg." u. s. w. behaupten, die Getreidepreise seien auf ein Niveau gesunken, daß sie die einheimischen Produktionskosten nicht decken.

— Wie man an der **Amsterdamer Getreidebörse** als Konkurrenzplatz für Berlin über die **Wirkung des Börsengesetzes** auf den Berliner Getreidehandel denkt, beweist ein Zirkular der bekannten Firma L. Hoyack u. Comp., in dem es bei der Erörterung der Getreidepreise spöttisch heißt: „Vielleicht will Berlin im letzten Jahr seiner freien Bewegung aber nochmals von sich reden machen und mit interessanten Preisschwankungen sich aus dem internationalen Verkehr verabschieden, nachdem die väterliche Regierung die Börse im nächsten Jahr zu einer Art Schule einzurichten beabsichtigt und die Kaufleute recht vergnüglich unter sich (das böse Ausland darf nicht mitspielen) zu bestimmten Zeiten zum Beispiel den Drachen auflassen, mit dem Reifen laufen und sich dem Knickerspiele widmen werden. Dieses natürlich auch gehörig reglementirte Gebiet wird der unter Kuratel gestellten Spielwut des Kaufmanns unverboten sein und der deutschen Landwirtschaft wahrscheinlich keinen Nachteil bringen, schade nur, daß im Ausland das ernste, hin- und herwogende Spiel zwischen Produktion und Bedarf weitergeführt, über der deutschen Idylle zur Tagesordnung übergegangen, der Weltpreis von Getreide niedrig bleiben wird, solange die jährliche Produktion den Gesamtbedarf übersteigt und nur elementare Gründe, keine Strafbestimmungen gegen die allerdings als Sauerteig für den Weltverkehr und Weltfortschritt wirkende Spiel- resp. Unternehmungslust der Menschen, eine Wandlung im Wertverhältnis schaffen können."

— Von offiziöser Seite giebt man sich Mühe, die **Zuckerindustriellen** darüber aufzuklären, daß, falls auch die gegenwärtige Vorlage abgelehnt werde, Ausfuhrprämien in Zukunft nur im Zusammenhang mit einer Kontingentirung der Produktion gezahlt werden können. Eine Prämie ohne Kontingentirung, mehren, welches [illegible] Krisis war." Damit wird also anerkannt, daß die letzte Krisis mit der Höhe der Ausfuhrprämien, d. h. mit den höheren Prämien Frankreichs gar nichts zu thun hat, daß also auch die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Zuckerindustrie durch die französischen Prämien in keiner Weise bedroht ist. Bekanntlich ist ja die deutsche Ausfuhr zu keiner Zeit größer gewesen, als während dieser Krisis. Der allein richtige Ausweg aus diesem Dilemma: keine Ausfuhrprämien ohne gesetzliche Beschränkung der Produktion, ist der endgiltige Verzicht auf die Prämien, wie dieselben das Gesetz von 1891 für den 31. Juli 1897 vorgesehen hatte. Auf die Dauer werden sich gerade diejenigen Landesteile, in denen der Rübenbau bisher nur geringe Ausdehnung gewonnen hat, davon überzeugen, daß sie der Kontingentirung nur durch den Verzicht auf Ausfuhrprämien entrinnen können und daß die steigende Zuckerproduktion sicheren Absatz im Inlande nur durch Herabsetzung der Verbrauchssteuer gewinnen kann.

— Die **Christlich-Sozialen** veranstalteten am Mittwoch Abend in der Berliner Tonhalle im Anschluß an den Parteitag für den Norden und Osten Deutschlands eine Volksversammlung, die lediglich von Stöckerianern besucht war. Der Hofprediger a. D. ließ seine Verteidigungsrede gegen die „letzten Angriffe", d. h. gegen die Broschüre des konservativen Oberst a. D. Krause vom Stapel. Selbstverständlich hat sich Stöcker glänzend gerechtfertigt — vor seinen Gesinnungsgenossen, die gern fünf gerade sein lassen. Die Liberalen haben an diesen Dingen ein verhältnismäßig geringes Interesse. Nur ein neues Geständnis des Herrn Hofpredigers a. D. verdient Beachtung. In der „Deutschen evangelischen Kirchenzeitung" vom 3. d. schrieb Herr Stöcker über sein Verhalten in der Sitzung des Elfer-Ausschusses vom 18. Juni v. J.: „Er habe die Anträge auf Ausschluß Hammerstein's aus der konservativen Partei nicht deshalb bekämpft, weil er den Schuldigen habe schonen wollen, sondern weil die Beschuldigungen gegen ihn, auch der Ehebruch nicht genügend geklärt waren; von seinen (Hammerstein's) strafgesetzlich verfolgbaren Verbrechen wußte man damals noch nichts." Vorgestern in der Tonhalle sagte Stöcker (nach dem Bericht der „Kreuzztg.") folgendes: „In Sachen Hammerstein waren im Juni meiner Ansicht nach die Dinge noch nicht genügend geklärt, um einen so weitgehenden Beschluß zu rechtfertigen, wie er im Elfer-Ausschuß vorlag. Die Ehebruchsfrage war noch gar nicht klar. Ich erinnere mich, daß ich gesagt habe, die Kreise, die mir nahe ständen, würden die Ehebruchsgeschichte noch tiefer empfinden, als die Betrugsfälle." Da muß man fragen: Hält Herr Stöcker Betrug nicht für [illegible] Verbrechen? Wenn habe man (nämlich im Elfer-Ausschuß) von den strafgesetzlich verfolgbaren Verbrechen Hammerstein's noch nichts gewußt? Vielleicht hat sich Herr Stöcker vorgestern Abend nach vollbrachtem Werke im Kreise der Seinigen auch des geflügelten Wortes bedient, welches Graf von Hönsbröch und Dr. Lieber Herrn Windthorst so übel genommen haben.

— Nach einer Meldung der „Hamb. Börsenhalle" haben die Verhandlungen des dortigen Komitees der **griechischen Gläubiger** mit der griechischen Regierung zu einer grundsätzlichen Einigung geführt; es soll danach eine etwaige Besserung der griechischen Finanzen auch den Gläubigern zu gute kommen. Ueber Einzelheiten schweben die Verhandlungen noch.

Ausland.

Italien.

Dem deutschen Kaiserpaare wurde auf seiner sizilischen Reise am Mittwoch nach dem Besuch des Theaters in Taormina vom Podestà (Bürgermeister) im Namen der Stadt ein Kästchen mit Photographien und Ansichten von Taormina und ein Blumenkorb überreicht. Der deutsche Konsul in Messina Jakob war als Vertreter der deutschen Kolonie erschienen. Der Kaiser ließ dem Vizeadmiral Canevaro durch Semaphor seine Bewunderung über das herrliche Panorama von Taormina ausdrücken. Die Gemeindevertretung von Messina überreichte dem Kaiser ein prächtiges Album mit Photographien der hervorragendsten Denkmäler Messinas. Um 1 Uhr verließ das Kaiserpaar unter fortgesetzten Begrüßungen der Bevölkerung die Stadt. Um 6 Uhr lief die „Hohenzollern", gefolgt von der „Kaiserin Augusta", in den Hafen von Messina ein, durch 21 Salutschüsse von der Citadelle begrüßt. Mehr als 30 000 Personen, welche teils im Hafen in Barken sich befanden, teils auf dem Landungsquai sich aufgestellt hatten, begrüßten das Kaiserpaar. Von der Yacht „Hohenzollern" aus wurde in der Nacht zum Donnerstag der Hafen von Messina, an welchem ein glänzender Fackelzug stattfand, elektrisch beleuchtet. Der Kaiser und die Kaiserin landeten Donnerstag Vormittag unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung bei dem Zollgebäude und begaben sich bei „zweifelhaftem" Wetter durch die an der Kathedrale vorbeiführenden Straßen Primo Settembre und Garibaldi zur Besichtigung der Befestigungen.

Der deutsche Botschafter am italienischen Hofe von Bülow ist am Mittwoch Abend mit seiner Gemahlin von Rom nach Venedig abgereist, wo der deutsche Botschafter in Wien Graf zu Eulenburg bereits eingetroffen ist.

Frankreich.

Der Ministerrat beschloß am Donnerstag, zwei Schiffe zur Verstärkung der vor Madagaskar liegenden Division zu entsenden. Der Gouverneur von Madagaskar meldete den Ausbruch neuer Unruhen, hofft aber, ihrer Herr zu werden.

Griechenland.

Der Dampfer „Sphakteria" ist mit dem König von Serbien an Bord am Mittwoch im Piräus eingetroffen. Der König von Griechenland begab sich mit den Prinzen an Bord der „Sphakteria", worauf die beiden Souveräne unter lebhaften Zurufen der Bevölkerung landeten. Auf dem Bahnhofe waren die Minister und die Spitzen der Behörden zur Begrüßung anwesend.

Asien.

Alle Städte Persiens, besonders Teheran, treffen Vorbereitungen zur Feier des 6. Mai, des 50. Jahrestages der Thronbesteigung des Schahs. Der Zar wird als Ehrengeschenk dem Schah eine Batterie Kruppscher Feldgeschütze mit Munition überweisen lassen.

Wie dem Amsterdamer „Handelsblaad" zum Atjinesenaufstand aus Batavia gemeldet wird, sind die holländischen Truppen, welche die Posten Biloel und Lamkoengit besetzt hielten, befreit worden. Ein Hauptmann und neun Soldaten wurden getötet, ein Leutnant und 28 Soldaten verwundet. General Vetter stürzte vom Pferde und erlitt eine Quetschung, hat aber den Oberbefehl beibehalten.

Afrika.

Nach einer Depesche aus Kairo befürchtet man, der Dongola-Expedition werde bald ein Unglück zustoßen. Nach Meldungen von Kaufleuten, die mit dem Sudan Handelsbeziehungen unterhalten, sind 5000 Derwische bereit, der angloägyptischen Armee eine Schlacht zu liefern, wenn der Plan, über Akascheh vorzustoßen, beibehalten werde.

In Pretoria hat am Mittwoch das Landdrost-Gericht beschlossen, alle Mitglieder des Johannesburger Reformkomitees unter der Anklage des Hochverrats vor Gericht zu stellen. Die Verhandlung wird bei der nächsten Tagung des höchsten Gerichtshofes erfolgen. Die Entscheidung über die Frage der Bürgschaft behält sich der Landdrost vor. Die Regierung richtet ferner tägliche Sitzungen eines Bezirksgerichtshofes im Rand als bleibende Maßregel ein.

Amerika.

[illegible] meldet, daß Palma von einer Schar Aufständischer unter Maceo angegriffen worden sei. Die Aufständischen seien zurückgeschlagen worden, wobei 39 von ihnen gefallen und 80 verwundet worden seien. Das Kanonenboot „Gaviote" habe ein den Aufständischen gehöriges Schiff genommen. Drei Kompagnieen Genietruppen sind von Madrid nach Kuba abgegangen.

Provinzielles.

i **Ottlotschin**, 9. April. Die Beamten und die Arbeiter auf dem hiesigen Bahnhofe haben in der Nähe ihrer Wohnungen kleine Ställe zur Unterbringung ihrer Schweine, Ziegen, Geflügel ꝛc. auf ihre eigenen Kosten gebaut. Die Königl. Eisenbahnverwaltung fordert jetzt für jeden Stall eine Anerkennungsgebühr von einer Mark pro Jahr von den Betreffenden. Für das vergangene Etatsjahr muß die Gebühr nachgezahlt werden. Früher wurde eine solche Abgabe nicht erhoben. — Der Gensdarm Jahnke ist am 1. d. M. von Kolonie Brinsk, Kreis Strasburg, nach Paginia versetzt worden.

Culmsee, 9. April. Herr Max Kappis in Skompe hat von dem Brauereibesitzer Ebitsch in Labes, der vor etwa Jahresfrist die Baierisch-Bierbrauerei daselbst von den Konkursgläubigern erwarb, für 48000 Mark gekauft. — Wegen Unternehmung der Verleitung zum Meineide wurde die Schneiderfrau Marianne Kaczorrek geb. Dormowicz am 29. Januar 1896 vom Landgericht Thorn zu einer Zuchthausstrafe verurteilt, auch wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt, sowie auf dauernde Unfähigkeit, als Zeugin oder Sachverständige zu fungiren. Gegen das Urteil legte die königliche Staatsanwalt zu Gunsten der Angeklagten Revision ein und fand darin in der Sitzung des Reichsgerichts vom 31. März die Unterstützung der Reichsanwaltschaft, welche Aufhebung des Urteils, soweit dasselbe auf Eidesunfähigkeit der Angeklagten erkannte, beantragte. Das Reichsgericht hob das Urteil unter Aufrechterhaltung desselben im übrigen in Hinsicht auf die Nebenstrafe auf und brachte — in der Sache selbst erkennend — die Nebenstrafe der Eidesunfähigkeit in Wegfall und überbürdete die Kosten der Revision der königl. preuß. Staatskasse.

d **Culmer Stadtniederung**, 9. April. Die Weichselladestelle in Grenz ist seit acht Tagen wieder das Ziel vieler Niederungsbewohner. Denn in Kürze werden hier tausend Zentner Kartoffeln aus den Ortschaften Grenz, Neusaß, Kollenken, Dorposch, Podwitz, Groß- und Klein-Lunau, Neudorf, Niederausmaaß, Cölln verladen. Das Aus- und Einladen (Umladen) geschieht in mühseliger, fast stümperhafter Weise an der Deichböschung selbst, zum Schaden des Deichkörpers. Die Ausbau einer einigermaßen zweckentsprechenden Ladestelle ist daher für die Niederung dringendes Bedürfnis. In sehr gemeinnütziger Weise versuchte Herr Deichhauptmann Lippke-Podwitz schon des Oefteren, dieses Werk durch Wort und That zu fördern; allein ohne genügende Unterstützung seitens der Interessenten blieb es beim Alten.

Danzig, 9. April. Von einem eigenartigen Unfall wurde dieser Tage die zehnjährige Tochter der Witwe Wolff von hier betroffen. Dieselbe fiel mit dem Unterleibe auf eine scharfe Kante eines zerbrochenen Stuhles, wodurch sie sich eine mehrere Zentimeter lange Rißwunde daselbst zuzog, so daß die Eingeweide zum Vorschein kamen. Sie wurde sofort nach dem Lazarett in der Sandgrube gebracht, woselbst die Wundränder durch mehrere Nähte vereinigt werden mußten. — Der Verein für das Lehrerinnen-Feierabend-Haus in Westpreußen hielt gestern Mittag in der Aula der Scherler'schen Schule eine Generalversammlung ab. Das Vermögen des Vereins beziffert sich auf über 10 800 Mark und konnte sich im verflossenen Jahre durch Zuwendungen, teils durch Erträge von Schul-Aufführungen, teils durch freiwillige Spenden in erfreulicher Weise vermehren. Musiklehrerinnen können, sofern sie an Schulen wirken oder ein Staats-Examen gemacht haben, als ordentliche Mitglieder dem Verein beitreten. Betreffs des Baues eines eigenen Hauses wurde mitgeteilt, daß diesem Projekt bereits näher getreten sei, daß ein solches Haus aber wohl nicht in der Stadt, sondern in einer der Vorstädte würde erbaut werden können.

Zoppot, 9. April. Gestern Nachmittag unternahm der in der Danzigerstraße wohnhafte Tischlergeselle A. einen Selbstmordversuch. Nachdem er einige Briefe geschrieben, stieß er sich mit voller Gewalt ein Stemmeisen in die linke Seite. Dem Anscheine nach traf er jedoch auf eine Rippe, so daß die Verletzung nicht lebensgefährlich sein dürfte. Unglückliche Liebe soll das Motiv der That sein.

Neuteich, 7. April. Herr Lehrer Hackbarth in Orloff feierte dieser Tage seine Verlobung mit einem Fräulein Claassen. Während der Feier überfiel die etwa 28 Jahre alte Braut ein Unwohlsein; sie mußte zu Bett gebracht werden und starb noch an demselben Abend.

Pillau, 7 April Am zweiten Osterfeiertage sind auf dem frischen Haff zwei junge Menschen verunglückt. Beide machten mit einem Segelboote eine Fahrt nach Patersort und Pohren. Gegen 7 Uhr abends waren beide, Karl Schramm und sein Neffe Gottlieb Mai, auf der Höhe zwischen Brandenburg und Patersort. Da wurde das Boot von einem Wirbelwinde erfaßt und nach dem Kahlholzer Haken getrieben. Nun sprang der Wind plötzlich um und das Boot schlug mit Gewalt auf die andere Seite; beide Leute stürzten kopfüber ins Wasser. Schr. gelang es, das Boot zu erfassen. Mai versuchte schwimmend das entfernte Ufer zu erreichen, aber nach kaum einer Viertelstunde sank er unter. Den Schr. fanden am andern Tage nach fast 36stündigem Hängen im Wasser vorbeifahrende Fischer erstarrt vor. Denselben gelang es, den Verunglückten wieder zum Bewußtsein zu bringen. Man soll indeß an seinem Aufkommen zweifeln.

Schlochau, 8. April. Nach einer Mitteilung der Eisenbahn-Direktion Danzig wird schon in der nächsten Woche die Absteckung der Kleinbahn von Konitz oder Schlochau nach Reinfeld erfolgen.

Kreis Friedland, 8. April. Von einem schweren Unfall wurde die Gattin eines Rittergutsbesitzers betroffen. Die beiden Kinder befanden sich in einer verschlossenen Stube und da sie das Schloß nicht zu öffnen vermochten, rief ihnen die Dame zu, das Fenster der Glasthür zu zerschlagen. Hierauf traf ein Glassplitter das Auge der Frau derartig, daß dasselbe sofort auslief. Die Verunglückte begab sich sofort nach Königsberg, doch ist bis jetzt keine Hoffnung, auch nur auf dem anderen Auge die Sehkraft zu erhalten.

Allenstein, 7. April. Am Sonnabend ertränkte sich hierselbst der Dragoner Kruczinski. Er hatte als Postordonnanz Gelder unterschlagen und das Postbuch gefälscht. Als die Untersuchung gegen ihn eingeleitet werden sollte, wußte er noch rechtzeitig zu entweichen [illegible] den Tod zu suchen.

Crone a. d. Br., 8. April. Auf schreckliche Weise zu Tode gekommen ist hier soeben ein Flößer. Der Mann befand sich auf einer ziemlich langen Traft, die das Durschleusen durch die hiesige Hauptschleuse noch ziemlich gut überstand. Wie es öfter vorgekommen, riß die Traft bei dem Passiren der Schleuse einmal und später noch einmal, ohne daß der Mann Schaden genommen hätte. Später erst, als das Floß dem Lande zusteuerte, geriet der Flößer Kozlowski unter eine Abteilung der Traft und wurde hierbei so stark gequetscht, daß ihm das Schwimmen nicht mehr möglich war. Der noch junge Mann ertrank und wurde, doch noch lebend, ans Land gezogen, wo er einen sehr qualvollen Tod erlitt. Der andere Flößer der Traft befand sich ebenfalls in Gefahr, er sprang jedoch ins Wasser und erreichte schwimmend das Ufer. Kozlowski hinterläßt drei kleine Kinder. Eine Fahrlässigkeit ist bei dem ganzen Vorfall nicht vorgekommen.

Ostrowo, 8. April. Da die Vorschule des hiesigen Gymnasiums auf Anordnung des Kultusministers aufgelöst worden ist, richtet Herr Gymnasialdirektor Dr. Beckhaus an Stelle derselben eine private Vorschule gegen ermäßigtes Schulgeld ein.

Jastrow, 8. April. Der Violinvirtuose Joh. Schröder, Sohn des hiesigen Villenbesitzers Sch., gab hier gestern unter Mitwirkung des Opernsängers Spies, des Kapellmeisters Götze und des Komponisten Lederer ein Konzert, das von mehr als 300 Musikfreunden aus Stadt und Land besucht war.

Schroda, 8. April. Das 400 Morgen große Vorwerk Cegielna ist von Frau Rittergutsbesitzer Szulc für 64 000 M. an den Kaufmann Elias Kaphan zu Miloslaw verkauft worden.

Lokales.

Thorn, 10. April.

— [**Der wirkliche Todestag Christi.**] Der Charfreitag fiel in diesem Jahre auf den 3. April. Nach wissenschaftlichen Berechnungen war das Todesjahr Christi das Jahr 4793 mosaischen Styles; ferner hat man festgestellt, daß nach unserer Zeitrechnung der Vorabend des Passahfestes, also der Charfreitag, in jenem Jahre auf den 3. April fiel. Es trat somit in diesem Jahre auch das seltene Ereignis ein, daß das Osterfest auf den wirklichen Auferstehungstag Christi fiel.

— [**Der Justizminister**] hat jedem preußischen Gericht einen Abzug der Schrift Rotes über den **Kanzleistil** zur Kenntnisnahme und Beachtung zugehen lassen. Der Minister stellt sich damit auf den Standpunkt des Deutschen Sprachvereins.

— [**Zur Vereinfachung der Kassengeschäfte**] und Verminderung des Schreibwerkes bei den königlichen Regierungen sind der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge neue Vorschriften über die Zahlung und Verrechnung der Gehälter, Pensionen ꝛc. erlassen worden.

— [**Die Einholung des Heiratskonsenses für Forstbeamte**] ist nicht mehr erforderlich. Der Beamte muß fortan

---

— „Das ist entschieden das Letzte! Mache dann, was Du willst!" erklärte sie dabei mit großer Bestimmtheit; und die resolute, energische Frau hielt wirklich Wort. Als Wilhelm zum vierten Mal bei seiner Mutter erschien, um wieder in einer dringenden Geldverlegenheit bei ihr anzuklopfen, ließ sie ihn gar nicht vor.

Der junge Jordan stürzte nach Hause mit einem Groll gegen seine Mutter im Herzen, der keine Grenze kannte. Er eilte, so rasch nur die Beine den schwerfälligen Körper tragen konnten, zu seinem Schwiegervater, um ihm zu klagen, welche Schmach ihm angethan worden.

Dienegott Senftleben war über eine solch' unerhörte Rücksichtslosigkeit ebenfalls entrüstet. Seitdem seine Schwägerin sich diesem üppigen Lebenswandel überließ, war er ohnehin mit ihr höchst unzufrieden. Leider hatte er seinen rasch gewonnenen Einfluß ebenso rasch wieder eingebüßt. Frau Jordan neigte einmal nicht zu einem gottbeschaulichen Dasein; die Freuden dieser Welt, die sie jetzt endlich genoß, waren weit mehr nach ihrem Geschmack, und die frommen Ermahnungen und Warnungen Dienegotts wurden ihr bald sehr langweilig. Sie hörte sehr gleichgiltig auf seine Schilderungen des Höllenpfuhles, der alle Sünder dereinst erwartete, und war stets sehr froh, wenn sich der fromme Mann wieder empfahl.

„Sie ist schon in weltlicher Eitelkeit ertrunken!" rief der fromme Kürschnermeister, als er die Klage des Schwiegersohnes gehört. Aber wie sagt die Schrift: „Und wer da reich ist, rühme sich seiner Niedrigkeit; denn wie eine Blume des Grases wird er vergehn. Die Sonne geht auf mit der Hitze, und das Gras verwelket, und die Blume fällt ab, und seine schöne Gestalt verdirbt: also wird der Reiche in seiner Habe verwelken."

„Mir mag sie nicht einmal die paar Mark geben," murrte Wilhelm, „und Fritz kann so viel durchbringen, wie er will, dazu sagt sie nichts."

„Sie wandelt im Irrtum und in der Sünde", entgegnete Dienegott und warf einen demütigen Blick zum Himmel; „aber ich will mit ihr sprechen, vielleicht weckt meine schwache Stimme in ihr noch einmal den guten Geist."

(Fortsetzung folgt.)

den Behörden nur die Absicht, sich zu verheiraten, und die erfolgte Heirat mitteilen.

— [Geschäftsreisende in Rußland.] Der preußische Handelsminister hat, wie dem „B. Tgbl." mitgeteilt wird, im Einverständnis mit dem Minister des Aeußeren auf eine an ihn ergangene Anfrage kürzlich folgenden Bescheid erteilt, der vielfach bestehende Zweifel über das Verhalten der deutschen Geschäftsreisenden in Rußland zu beheben geeignet ist: Handlungsreisende, einerlei, ob sie zum Einkauf von Waren oder Rohstoffen oder zur Entgegennahme von Bestellungen nach Rußland kommen, sind zur Lösung eines Kommisscheines erster Klasse verpflichtet. Nach der Auffassung des russischen Departements für Handel und Manufaktur sind jedoch selbständige ausländische Kaufleute oder Gewerbetreibende, die zum Abschluß von Handelsgeschäften nach Rußland kommen, zur Zahlung einer Abgabe überhaupt nicht verpflichtet und brauchen also weder einen Kommisschein, noch einen Gildeschein zu lösen. Wird gleichwohl in einem solchen Falle die Zahlung einer Gildensteuer von einer russischen Behörde verlangt, so empfiehlt es sich, die Steuer nicht oder nur unter Protest zu zahlen und im Beschwerdewege die Entscheidung jenes Departements herbeizuführen. Ein Gildenschein erster Klasse berechtigt, in ganz Rußland mit Waren zum Verkauf zu reisen, ohne daß an den einzelnen Orten noch die Lösung eines Ergänzungsscheines notwendig wäre; vielmehr ist ein solcher nur dort zu lösen, wo ein Kaufmann erster Gilde eine Filiale errichtet.

— [Lotterie.] Die Ziehung der vierten Klasse der königlich preußischen 194. Klassenlotterie beginnt am 17. April. Die Erneuerungslose, sowie die Freilose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Lose aus der dritten Klasse bis zum 13. April cr. abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— [Fleischer und Margarineverkauf.] Die Erschwerung, welcher die Kaufleute durch das neue Margarinegesetz ausgesetzt sind — Butter und Margarine sollen nicht gleichzeitig in einem Geschäft feilgeboten werden —, hat die Margarine-Fabrikanten veranlaßt, mit dem Vorschlag hervorzutreten, die Fleischer möchten den Verkauf der Margarine übernehmen. Der Vorschlag findet in Fleischerkreisen Zustimmung. Die „deutsche Fleischerzeitung", das Organ des deutschen Fleischer-Verbandes, empfiehlt den Fleischermeistern, ein wohlwollendes Entgegenkommen den Anerbieten der Margarinebutter-Fabrikanten zu bezeigen.

— [Der Zentralverein der deutschen Leder-Industrie,] welcher sich über ganz Deutschland erstreckt, hielt am Dienstag in Frankfurt a. M. seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Generalsekretär des Zentralvereins, Herr R. Krause, Berlin, erstattete den Geschäftsbericht. Von allgemeinem Interesse war in demselben der Hinweis, daß in Deutsch-Südwestafrika Gerbmaterialien vorkommen, welche an Gerbstoffgehalt die Eichenlohe übertreffen und anderen ausländischen Gerbmaterialien gleichkommen. Der Zentralverein hat die ihm durch Vermittelung der deutschen Kolonialgesellschaft aus Deutsch-Südwestafrika zugestellten Proben von Gerbmaterialien chemischen Analysen unterwerfen lassen. Es hat sich dabei herausgestellt, daß beispielsweise südwestafrikanische Weißdornrinde 26,30 pCt. gerbende Substanzen, sogenannter Kaffernbaß 29,94 pCt., zugestellte ovale Blätter 25,20 pCt. und eine Rindenart 22,90 pCt. enthalten. Eichenlohe enthält ungefähr 12 pCt. gerbende Substanzen. Wenn die genannten Gerbmaterialien sich in einer in Betracht kommenden Menge in Südwest-Afrika vorfinden, so wäre es nicht ausgeschlossen, daß dieselben ein wichtiger Exportartikel dieses deutschen kolonialen Schutzgebietes werden.

— [Der Westpreußische Botanisch-Zoologische Verein] wird seine diesjährige Frühjahrsversammlung am Dienstag nach Pfingsten in Putzig abhalten.

— [Der Allgemeine Deutsche Schulverein] zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande veranstaltete am Mittwoch in Baden-Baden seinen Verbandstag. Nach Eröffnung durch eine Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Gönner erstattete Geheimrat Böckh-Berlin den Jahresbericht. Der nächstjährige Verbandstag wird in Jena abgehalten. Bei Schluß der Versammlung hielt Professor Dr. Strauch-Heidelberg die Festrede. Abends fand ein Festbankett im Restaurationssaale des Konversationshauses statt.

— [Koppernikus-Verein.] In der am Montag d. 13. d. Mts. abends 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses stattfindenden Monatssitzung steht außer einigen Wahlen und Anmeldungen von Mitgliedern ein Antrag auf der Tagesordnung, welcher mit der erstrebten Neuordnung des Museums zusammenhängt. Außerdem soll eine Kommission gewählt werden, welche die Fahrt des Vereins nach Culmsee vorbereitet. Die Fahrt ist für den Monat Juni geplant. Im wissenschaftlichen Teile wird Herr Lehrer v. Jakubowski über die Perlbachsche Kritik des Engelschen Siegelwerkes referieren, Herr Semrau über die Thätigkeit und Eingänge für das Städtische Museum berichten. Den Vortrag hält Herr Professor Curtze: Das Leben und die Schriften Galileis bis zum Verbote der Koppernikanischen Lehre 1616 im Anschlusse an die Nationalausgabe seiner Werke. Die Einführung von Gästen zu dem wissenschaftlichen Teile der Sitzung, der um 8¾ Uhr beginnt, ist erwünscht.

— [Sonstige Thorner Vereinsnachrichten.] Der deutsche Privatbeamten-Verein, Zweigverein Thorn, hat heut Abend im Schützenhaus seine Monatsversammlung. Sonnabend den 11. d. M. abends 8 Uhr hält der Krieger-Verein in seinem Vereinslokal bei Nicolai, Sonntag den 12. d. M. nachmittags 4 Uhr der Lehrerinnen-Unterstützungsverein in der höheren Töchterschule eine Generalversammlung ab. Der Kultur- und Litteratur-Verein veranstaltet am Sonntag einen Diskussionsabend, zu welchem auch Damen Zutritt haben.

— [Der Rezitations-Abend,] welchen der kgl. Hofschauspieler Herr Grube aus Hannover hierselbst am 12. April zu veranstalten gedachte, wird, wie uns Herr Theaterdirektor Berthold mitteilt, nicht stattfinden. Vermutlich ist der Künstler plötzlich erkrankt.

— [Frau Rechtsanwalt Dr. Friedmann aus Berlin] trat am Mittwoch und Donnerstag in Bromberg in der „Konkordia" auf. Der „Unparteiische" schreibt darüber: „Die Sängerin, eine hübsche, jugendliche Erscheinung, ist bekanntlich nicht gerade, weil sie singt, eine bedeutende Zugkraft, sondern weil sie die Gattin des davongegangenen großen Verteidigers von Berlin ist. Ihre Stimme ist mittelstark, die lyrischen Lieder, die wir gestern hörten, trug sie recht berufsfreudig vor, man merkte ihr jedenfalls nichts von Trennungsschmerz an. Ja, ihr Lied „Ein Vöglein sang im Lindenbaum" wäre noch wirksamer gewesen, wenn es die Sängerin nicht durchweg mit lächelnder Miene, sondern etwas rührender, elegischer vorgetragen hätte. So aber ließ ihr Gesang, zumal er ja über Durchschnittsleistungen sich nicht erhob, verhältnismäßig kalt. Der Beifall, der ihr gezollt wurde, galt mehr der verlassenen und mutigen Frau, die für sich und ihre Kinder eben thut, was sie vermag, und es verschmäht, auf die Gnade der lieben Mitmenschen zu warten. Außer dem erwähnten Liede sang sie ein schwäbisches Scherzliedle und den Gesang von der „schönsten Stunde schweigender Seligkeit".

— [Die Gewerbeunternehmer,] welche Arbeiter beschäftigen, die dem Gesetz über die Fortbildungsschulen unterliegen, werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie die schulpflichtigen Arbeiter bei Herrn Rektor Spill sofort anzumelden haben, widrigenfalls empfindliche Geldstrafen eintreten. Auch die Kaufleute gehören zu dieser Kategorie der Gewerbeunternehmer.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 6 Grad R. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Gefunden] ein schwarzledernes Portemonnaie mit Inhalt, zwei große Holzkisten in der Koppernikusstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,64 Meter.

Kleine Chronik.

*Herr Professor Dr. med. Robert Langerhans in Berlin kündigt das Ableben seines 1¾ Jahre alten Söhnchens Ernst in folgender Form an: „Gestern Nachmittag 6 Uhr verschied plötzlich mitten in blühendster Gesundheit infolge einer Einspritzung des Behringschen Heilserums zur Immunisirung unser herziges Ernstchen im Alter von 1¾ Jahren."

*Ein zehnjähriger Schüler der Bürgerschule in Frankfurt a. O. gab, wie die dortige „Oderzeitung" erzählt, am Vorabend der Versetzung auf eine Frage des Vaters die Antwort: „Ich glaube, ich werde versetzt." — „So, woraus schließt Du das?" — „Ich kriege jetzt alle Tage Dresche vom Lehrer, und da würde er sich doch sonst nicht so viel Mühe mit mir geben."

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. April.

Fonds: still.		9. April
Russische Banknoten	216,20	216,15
Warschau 8 Tage	216,30	216,15
Preuß. 3% Consols	99,70	99,70
Preuß. 3½% Consols	105,30	105,40
Preuß. 4% Consols	106,20	106,25
Deutsche Reichsanl. 3%	99,60	99,70
Deutsche Reichsanl. 3½%	105,20	105,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	67,75	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	65,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. "	100,50	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile ohne Zinsen	210,50	210,50
Oesterr. Banknoten	169,75	169,95
Weizen: Mai	156,75	157,25
Juli	155,00	155,25
Loco in New-York	83½	84⅛
Roggen: loco	121,00	121,00
Mai	121,25	122,00
Juni	122,50	122,00
Juli	123,75	124,00
Hafer: Mai	120,50	121,00
Juli	122,25	122,50
Rüböl: Mai	45,30	45,30
Okt.	45,70	45,40
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	52,90
do. mit 70 M. do.	33,30	33,20
April 70er	39,20	39,00
Sept. 70er	39,10	39,10
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 9. April, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 9.85.
Berlin " " 9.85.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. April.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,90 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	32.10 "	—,— "
April	—,— "	—,— "	—,— "
"	—,— "	—,— "	—,— "

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. April. Der deutsche Protestantentag wurde heute Vormittag unter ziemlich zahlreicher Beteiligung eröffnet. Der zum Vorsitzenden gewählte Kammergerichtsrat Schröder leitete die Verhandlungen in längerer Rede ein, worin er die Ziele des Protestanten-Vereins darlegte. Hierauf hielt Hauptpastor Grimm aus Hamburg einen Vortrag über Kirche und Wissenschaft. Der Ausschuß des Protestantentages beschloß, an Stelle Berlins Hamburg als Vorort zu wählen.

Messina, 9. April. Unter den begeisterten Kundgebungen der zahlreichen Menge verließ heute Nachmittag die „Hohenzollern" den Hafen und dampfte nach Venedig, wohin sich heute Abend auch der Minister des Auswärtigen Sermoneta begab. Das italienische Königspaar reist in Begleitung des Ministerpräsidenten Rudini morgen früh nach Venedig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. April. Heute früh fand bei Potsdam das Duell zwischen v. Kotze und Schrader statt. Schrader erhielt einen Schuß in den Unterleib. Professor Bergmann wurde zu dem schwer Verwundeten berufen.

Warschau, 10. April. Heutiger Wasserstand 1,70 Meter.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 10. April.

Berlin. Den im September in Schlesien stattfindenden Kaisermanövern wird auch der König von Sachsen beiwohnen.

London. Der „Standard" meldet, daß ein russisch-französisch-deutsches Bündnis gegen Japan zu Stande kommen soll (?).

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 10. April 1896.

Der Markt war nur mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	1	—	1	20
Bressen	"	—	60	—	80
Maränen	Pfd.	—	—	—	—
Puten	Stück	4	50	—	—
Gänse	"	3	—	3	50
Enten	Paar	4	—	4	50
Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
" junge	Paar	2	—	—	—
Tauben	"	—	70	—	—
Blumenkohl	Kopf	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	—	1	20
Eier	Schock	2	40	2	80
Kartoffeln	Zentner	1	20	1	70
Heu	"	2	50	—	—
Stroh	"	2	50	—	—

Waarenhaus Ph. Elkan Nachf.

Nur für 3 Tage giltig

Ausnahme-Preise

Freitag, den 10. April,

Sonnabend, den 11. April,

Montag, den 13. April.

Wunderlampen, beste Hauslampe, **2 Mk. 80**

Portièrenketten, cuivre poli Ketten mit 2 Kugeln, **38 Pf.**

Kaffeetassen, Porzellan, reizende Muster, **45 Pf.**

Dessertteller, Meissener Blumen, **45 Pf.**

Speiseteller, weiss Porzellan, gemischte Wahl, **15 Pf.**

Fettseife, 125 Gramm schwer, **20 Pf.**



Heute Mittag verschied plötzlich unsere theure Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante,

Fräulein Emma Senff

im 67. Lebensjahre.

Thorn, den 9. April 1896.

Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Hartmann und Frau geb. Senff.

Die Beerdigung findet statt Sonnabend, d. 11. huj., Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Breitestrasse 2.

Theilnehmenden Freunden u. Bekannten zeige ich tiefgebeugt an, daß am 9. d. M. Abds. 10 Uhr mein Sohn

Franz Ottmann

im Alter von 38 J. 5 M. nach kurzem Krankenlager sanft verschieden ist.

Thorn, 10. April 1896.

H. Ottmann.

Die Beerdigung findet Sonntag, 12. April, Nachm. 4 Uhr vom städt. Krankenhause aus auf dem Georgen-Kirchhofe statt.

In unserer Gasanstalt wird ein

zuverlässiger Mann

zur Aufnahme der Gasmesserstände und zum Einkassieren der Rechnungen gesucht. Derselbe muß Sicherheit stellen können.

Der Magistrat.

Bürger-Mädchenschule.

Zur **Aufnahme neuer Schülerinnen** bin ich **Montag, den 13. d. Mts., von 10—12 Uhr** bereit. Anfängerinnen haben den Impfschein, die Evangelischen auch den Taufschein vorzulegen.

Spill, Rektor.

Gebrauchte und neue Möbel, sowie auch **Betten** verkauft
J. Skowronski, Brückenstraße 16.

Israelitische Religionsschule.

Die **Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen** findet am **Montag, den 13. April, Vorm. v. 9—11** im Sitzungszimmer des Gemeindehauses statt.

Der Dirigent.
Rabbiner **Dr. Rosenberg.**

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr sollen durch den Unterzeichneten in **Groß Orsichau bei Schönsee**

14 bayerische Zugochsen

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 9. April 1896.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Marienburger Lotterie,

Ziehung am **18. April** cr., **Hauptgewinn 90,000 Mk.,** Loose à Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur: **Oskar Drawert,** Gerberstraße 29.

---

30 Ctr. besten Sommerroggen, 15 Ctr. Pferdebohn. verk. Brandmühle.

Ein Bienenhaus!

turmartig gebaut, **Wohnung für 7 Völker,** 4 m. normal Nähmchen, 3 g. Transportkast., Zierde d. Gartens, Preis 60 Mk., verkauft **L. Gedemann,** Thorn, Culmerstr. 15.

Eine perfekte

Buchhalterin

zum sofortigen Antritt mit gutem **Gehalt** sucht

Samuel Wollenberg.

Wirthschaftsfräulein,

mit der Küche vertraut, findet gute Stellung per gleich oder 15. d Mts. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Für ein auswärtiges Putzgeschäft wird eine **gewandte, erfahrene**

Putzarbeiterin

gesucht. Offerten erbeten unter **Z. Y.** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein anständiges Aufwartemädchen gesucht **Katharinenstr. 5, III.**

Ein größeres Schulmädchen

für den Nachmittag bei 2 Kindern gesucht.
Heiligegeiststr. Nr. 19, Hof.

Tüchtige Rockarbeiter

finden dauernd lohnende Beschäftigung.
Thorn, Artushof,
B. Doliva.

Arbeiter

sucht bei hohem Lohn

L. Bock.

Einige Schachtmeister und

300 Arbeiter

finden Beschäftigung bei

2 Mark Tagelohn

auf dem Artillerie-Schießplatz.

G. Soppart.

Steinschläger,

bei hohem Accordlohn, können sich melden beim Polier **Beichler** auf dem **Artillerie-Schießplatz.**

G. Soppart.

Neustädter Markt 25 ein **Ofen** zum Abbruch zu verkaufen.

Sämmtliche Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind,
in neuen Auflagen und bekannt vorzüglich dauerhaftesten Leipziger Einbänden
empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Pfungstädter

Bock-Ale

vom Faß bei

A. Mazurkiewicz.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Kirchliche Nachrichten

für **Sonntag, den 12. April 1896:**

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr:
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule, dann Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Evangel. Gemeinde in Kostbar.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst, in der evangel. Schule, dann Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Cultur- u. Litteratur-Verein.

Sonntag, den 12. April, abends $8\frac{1}{4}$ Uhr:

Discussion.

Damen haben Zutritt.

Deutscher

Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Thorn.

Monatsversammlung

Freitag, den 10. April cr., abends $8\frac{1}{2}$ Uhr im Schützenhause.

Fragekasten.
Rege Betheiligung erwünscht.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Schützenhaus Thorn.

Täglich:

Große Vorstellung.

Ausgezeichnete Künstler.

Specialitäten.

Zum Schluß jeder Vorstellung:
Auftreten von **Miss Lona Peroni.**

Phantasie- (Serpentin-) Tanz.

Gebrauchtes Handwerkzeug und Maschinen für Klempner
billig zu verkaufen.
A. Kotze,
Breitestr. 30.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.